

HELGA DIALLO, GEB. KREUTZINGER (1926–1991)  
Eine Art Nachruf\*

Katarina Greifeld

Am Anfang meiner Recherche zu Helga Diallo, geb. Kreutzinger, stand mein Wunsch, Leben und Arbeiten von „frühen“ weiblichen Reisenden beziehungsweise Ethnologinnen zu erforschen, die bisher noch nicht genügend wissenschaftlich gewürdigt worden sind. Ich blätterte durch Sammelwerke und Biographien, um eine Inspiration oder auch eine Person zu finden, die mich interessierte. Dazu führte ich viele Gespräche mit Kolleginnen und Kollegen, insbesondere in Deutschland und Österreich. Mein Wunsch war, daß es zugängliche Manuskripte, Quellen oder vielleicht sogar einen Nachlass geben könnte, die wissenschaftlich ausgewertet werden könnten. Da ich in den letzten Jahren sehr viel im westafrikanischen Kontext gearbeitet habe, unter anderem in Burkina Faso und dort vorwiegend im Zusammenhang mit der Verbesserung von sexueller Gesundheit (Aufklärung und Verhütung von ungewollten Schwangerschaften und sexuell übertragbaren Erkrankungen bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen), und dadurch viele Burkinabè kennenlernen durfte, mit ihren Geschichten und Zukunftswünschen, fiel meine Wahl auf die österreichische Ethnologin Helga Diallo, geb. Kreutzinger, die in den 1960er und 1970er Jahren in West-Afrika forschte. Der Name Diallo ist in Burkina Faso weit verbreitet, in der Kombination mit dem Vornamen Helga aber dann doch sehr selten.

Der Ausgangspunkt meiner Recherche war ein Hinweis auf einen Nachlass von Helga Diallo, den es jedoch, wie sich später herausstellte, nicht gab. Dennoch wollte ich mehr über sie oder wenigstens den Tag und den Ort ihres Todes erfahren, um diesen Text um eine Wiener Ethnologin aus Bobo Dioulasso würdig zu beenden. Von ihrer Vita geht etwas Geheimnisvolles aus, zumal bisher weder der Zeitpunkt noch der Ort ihres Todes bekannt gewesen sind. Geboren wurde Helga Kreutzinger am 21. Januar 1926, vor bald hundert Jahren, in Klentznitz bei Nikolsburg in Südmähren,

---

\* Es ist unglaublich, wie viele Menschen mir bei meiner Recherche geholfen haben, sowohl in Deutschland und Österreich als auch in Burkina Faso: Künstler, Ethnologen, Mitarbeiter verschiedener Organisationen und Freunde der Familie Diallo, die alle ihr großes Interesse bekundeten, mehr über Helga zu erfahren. Ihnen allen bin ich zu großem Dank verpflichtet.

dem heutigen Klentnice in Tschechien. Sie machte ihre Matura im Jahr 1944 in Brünn. Als sie 1945 wie alle deutschsprachigen Bewohner das von den Nationalsozialisten errichtete „Protektorat Böhmen und Mähren“ verlassen mußte, ging sie mit ihrer Mutter ins nahe Wien, wo sie noch im selben Jahr das Studium der Völkerkunde begann. Allerdings mußte sie dieses wegen Armut und Not schon bald aufgeben. Zwischen 1948 und 1952 arbeitete sie für eine amerikanische mennonitische Hilfsorganisation und im Anschluß ging sie nach Norwegen, wo sie bis 1955 als Erzieherin arbeitete. Nach ihrer Rückkehr nach Deutschland im selben Jahr heiratete sie und wurde nach neun Jahren geschieden. Offenbar blieb sie in dieser Zeit kinderlos. Zwölf Jahre nach ihrer ersten Studienzeit (1957) nahm sie ihr Studium wieder auf. 1965 wurde sie mit einer Arbeit über die „Eri devils in Freetown, Sierra Leone“ bei Walter Hirschberg und Josef Haekel in Wien promoviert (Kreutzinger 1966). Diese basierte auf einer etwa achtzehnmonatigen Feldforschung in Sierra Leone.

Barbara Smetschka und Bettina Beer haben sich kurz nacheinander mit Biographien deutschsprachiger Ethnologinnen befaßt, wobei sich Beer in bezug auf Kreutzinger ausschließlich auf Smetschka beruft: „Nach der Promotion ging Helga Kreutzinger nach Burkina Faso, wo sie heiratete und weiterhin ethnographisch tätig war. Ihr Nachlass befindet sich im Institut für Ethnologie, Kultur- und Sozialanthropologie der Universität Wien“ (Beer 2007:48). Da beide schreiben, daß sich der Nachlass in Wien und damit durchaus in Reichweite für eine mögliche weitergehende Forschung befindet, habe ich dort angesetzt und Archivare, Sammlungsleitungen und Bibliothekare befragt, die mir alle mit großer Offenheit antworteten und weiter nachforschten. Zuletzt blieb übrig, daß es sich bei dem Nachlass von Helga Kreutzinger wohl um eine aufgeschnappte Information aus einem Flurgespräch handeln könnte, denn auch nach wiederholter Suche war es nicht möglich, einen solchen Nachlass in Wien zu finden.

Auch eine Nachfrage bei Kolleginnen und Kollegen, die in Westafrika gearbeitet haben, ob sie Helga Diallo, geb. Kreutzinger, begegnet seien oder etwas über ihren (ehemaligen) Aufenthaltsort wüssten, blieb erfolglos. Bekannt sind ihre Publikationen<sup>1</sup> und ihr Wohnort, da es in der „Sudetepost (Offizielles Organ der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich)“ vom 8. Oktober 1984 unter der Überschrift „Südmährer geehrt“ heißt, Helga Kreutzinger, wohnhaft in „Bobo-Dionlasso, Obervolta (Westafrika)“ sei mit einer goldenen Ehrennadel und Urkunde ausgezeichnet worden. Tat-

<sup>1</sup> Kreutzinger (1966), Diallo (1978, 1981), Diallo und Diallo (1969)

sächlich handelt es sich hier um Bobo Dioulasso in Burkina Faso, das diesen Namen erst am 4. August 1984 und damit vermutlich erst nach Redaktionsschluss erhielt. Insofern drücken die zitierten Formulierungen keine potenzielle Rückwärtsgewandtheit der „Sudetenpost“ aus. In jedem Fall hatte die damals Achtundfünfzigjährige im Jahre 1984 noch Kontakte in die ehemalige Heimat.

Sehr viele Menschen beteiligten sich an meiner Recherche, die größere Fahrt aufnahm, als einer meiner Kollegen nach Burkina Faso reiste und dort zum Beispiel im Jazzclub von Ouagadougou mit unterschiedlichen Personen darüber sprach, ob sie Helga Diallo kennen beziehungsweise gekannt hatten. Das Thema fiel auf fruchtbaren Boden; die Angesprochenen befragten wiederum weitere Personen, so daß sich schließlich ein Neffe von Helgas zweitem Mann Tidiani Diallo meldete, der versicherte, das Grab zu kennen und es bei Gelegenheit aufzusuchen, um die entsprechenden Daten weiterzugeben. Auch ein Königsohn der Lobi und Filmemacher, in dessen Familie Helga Kreuzinger während ihrer Feldforschung eine Zeit lang gelebt hatte, meldete sich. Schließlich gelang es mir, Kontakt zu Moctar Diallo, dem Adoptivkind von Helga und leiblichen Sohn von Tidiani, aufzunehmen und mit ihm nach seiner Flucht aus Djibo (siehe mehr dazu unten) zu telefonieren.

Ethnologinnen und Ethnologen, die in den 1980er Jahren in Burkina Faso geforscht haben, sind Helga Diallo allerdings nicht begegnet, auch nicht an ihrem Wohnort Bobo Dioulasso. Erstaunlich ist, daß eine französische Künstlerin, die im Gemeindemuseum Sogossira Sanou von Bobo Dioulasso eine Ausstellung mit dem Titel „Histoire(s) du Pays Lobi“ gezeigt hat (11.–28. März 2023), auf Nachfrage nichts von Helga Diallo wußte, obwohl sie nach ihrer Dissertation mit den Lobi geforscht hat (s. Diallo 1978). Ihre letzte mir bekannte Publikation erschien nur drei Jahre nach ihrem Buch über die Lobi (1981). Die einzige Veröffentlichung, die ich finden konnte, die Helga Diallo gemeinsam mit ihrem Mann Tidiani Diallo verfasst hat, trägt den Titel „Djibo. Skizze einer Stadt“ (1969). Aus Djibo stammt dieser Zweig der Familie Diallo. In der Einleitung schreiben die beiden:

Von den kühlen Höhen des *Fouta Djallo* bis zum Tschadsee, vom Rand der Sahara bis in die Ausläufer des tropischen Waldlandes erstreckt sich der Wanderungs- und Siedlungsbereich der *Fulbe*, der sich in immer stärkerem Masse nach Süden, bis an die Küste verschiebt. Wo und wie sich im Ablauf der Geschichte die Zentren ihres wirtschaftlichen und geistigen Lebens formten und wandelten, im Mosaik der Völkerschaften kulturelle Brennpunkte wur-

den und wieder in Bedeutungslosigkeit versanken, ist eine vielfach noch offene Frage, zu deren Beantwortung Lokalstudien ihren Beitrag liefern müssen.

Die angeführten Daten beruhen auf von Oktober 1968 bis Februar 1969 gesammelten Informationen, die von Angehörigen der Cheferie, Marabouts, Kaufleuten, Funktionären, Hirten und ehemaligen Sklaven stammen.

*Djibo* liegt in der ausgeglühten Ebene im Norden von Obervolta, an der Grenze zwischen Savanne und Sahel, im Bezirk von *Djelgodi*. Die Stadt mit 22.000 Einwohnern – meist Fulbe und deren ehemalige Sklaven nebst einigen Mossi-Funktionären – hat ein Tierzuchtzentrum, eine Schule, ein Spital, Stadtverwaltung, Gendarmerie und Zollstation. Sie liegt im Meer des roten Sandes, das Gras ist spärlich und dürr, unter den wenigen Bäumen herrschen die stachelige Akazie und der Baobab (Diallo u. Diallo 1969:44; Kursivsetzung im Original).

In ihrem Aufsatz ging es um die Stadt Djibo als Thema einer Lokalstudie, die mehr Einzelheiten über Djibo und seine wirtschaftlichen und weiteren Verbindungen liefern sollte, aber auch über das Auf und Ab von Städten und Zentren, die mal voller Bedeutung sind, dann wieder ihr Ansehen verlieren. Helga und Tidiani Diallo gehen dabei von den historischen Überlieferungen aus, die ihnen erzählt wurden, von Spannungen zwischen Fulbe und Mossi und von den Beziehungen zu anderen ethnischen Gruppen, die in oder um die Stadt siedelten. Nach einem Kapitel über die „Historische Überlieferung“ folgt ein weiteres zu „Stadt und Markt“, das sehr interessant ist, werden doch dort unter anderem Artikel aus einheimischer Produktion, aus afrikanischen Ländern, aber auch aus Hongkong sowie europäische Importgüter aufgeführt. So langweilig eine solche Liste erst einmal ist, wäre es doch interessant, eine ähnliche Aufzählung von heutigen Marktartikeln zu erstellen und die Fortentwicklungen beziehungsweise Veränderungen zu vergleichen. Breiten Raum nimmt auch das letzte Kapitel zu „Erziehung und Wissen“ ein. Zu den Koranschulen schreiben die Diallos:

Das Lernen ist weder an Alter noch an sozialen Status gebunden: Viehhändler, Griots, ehemalige Sklaven, Verwaltungsbeamte, Fulbe und Neger, die Arabisch oder Ful verstehen, studieren Seite an Seite, oft bis ins Alter. Daß nur wenige Frauen dieses Interesse teilen, wird oft bedauert (Diallo u. Diallo 1969:51).

Ganz anders die Situation heute: Bis etwa 2018 war Djibo eine dynamische Stadt mit regem Handel Richtung Mali und Niger. Djibo liegt in der Provinz Soum, die seit 2019 zu einem Epizentrum von Gewalt in Zentralsahel wurde. Die Stadt wurde seit 2020 belagert und seit Anfang 2022 durch bewaffnete terroristische Gruppen komplett blockiert. Diese Gruppen sind

laut ACAPS, einer internationalen Nichtregierungsorganisation für unabhängige Informationen zur Analyse und Bewertung humanitären Bedarfs, verschiedene Ableger von al-Qaida. Die Einwohner werden bedroht, entführt und getötet. Jegliches produktive Leben ist zum Erliegen gekommen, da die Bewohner nicht mehr ihre Felder bewirtschaften und auch sonst nichts produzieren können. Davon sind etwa 350 000 Menschen betroffen, darunter etwa zwei Drittel Binnenflüchtlinge, die vor weiteren Konflikten rund um ihre Dörfer geflohen sind. Brunnen wurden vernichtet und Sprengstoff wurde an Straßen und kritischer Infrastruktur wie etwa an Brücken und Telekommunikationseinrichtungen angebracht. Die Situation heute ist dramatisch. So sank die Verfügbarkeit von Wasser auf weniger als drei Liter pro Tag und Person: was weit weniger ist als die sieben Liter, die zum Leben notwendig sind. Die Menschen ernähren sich von Blättern. So weit möglich unterstützen humanitäre Nichtregierungsorganisationen (wie zum Beispiel Médecins sans Frontières) zumindest Säuglinge und kleine Kinder mit Spezialnahrung. Der Zugang ist derzeit nur über den Luftweg möglich und damit teuer sowie nicht ausreichend.<sup>2</sup> Einzelnen gelingt es zu flüchten und der großen Not zu entkommen. Dazu gehört auch Moctar Diallo, dem es im März 2023 gelang, nach Ouagadougou, der Hauptstadt von Burkina Faso, zu fliehen. Ich konnte mit ihm im April und Oktober 2023 telefonieren. Er bestätigte die dramatische Situation, die sich so drastisch von den 1970er Jahren bis heute geändert hat. Während früher Helga und Tidiani Diallo ihrer Beschreibung nach ein relativ geordnetes Leben in Djibou führen konnten, herrschen dort heute islamistischer Terror und Hunger. Moctar Diallo teilte mir abschließend mit, daß Helga Diallo am 5. Juli 1991 mit nur 65 Jahren in Bobo Dioulasso gestorben und auch dort auf dem Friedhof begraben ist.

#### LITERATURVERZEICHNIS

##### ACAPS

2022 *Burkina Faso: humanitarian overview of Djibo town surrounded by armed groups*. Briefing Note 19 October 2022. URL: [https://www.acaps.org/file-admin/Data\\_Product/Main\\_media/20221019\\_acaps\\_briefing\\_note\\_bur](https://www.acaps.org/file-admin/Data_Product/Main_media/20221019_acaps_briefing_note_bur)

<sup>2</sup> Siehe ACAPS (2023), INTERNAL DISPLACEMENT MONITORING CENTRE (2023), MÉDECINS SANS FRONTIÈRES (2023).

kina\_faso\_humanitarian\_overview\_of\_djibo\_town\_surrounded\_by\_armed\_groups.pdf [konsultiert am 19. Oktober 2023]

BEER, Bettina

2007 *Frauen in der deutschsprachigen Ethnologie*. Ein Handbuch. Köln/Weimar/Wien: Böhlau

DIALLO, Helga

1978 *Le chasseur Lobi – Une etude ethno-sociologique*. Wien, Föhrenau: Elisabeth Stiglmayr (Acta Ethnologica et Linguistica 43.)

1981 „On Wana-Wana in the Sahel zone of Upper Volta: a letter“, *Bulletin of the International Committee on Urgent Anthropological and Ethnological Research* 23:69–70

DIALLO, Helga und Tidiani DIALLO

1969 „Djibo. Skizze einer Stadt“, *Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien* 99:44–52. Wien: Verlag Berger und Söhne

INTERNAL DISPLACEMENT MONITORING CENTRE

2023 *Burkina Faso: people caught in a perfect storm of conflict displacement and food insecurity*. URL: <https://story.internal-displacement.org/burkina-faso-People-caught-in-a-perfect-storm-of-conflict-displacement-and-food-insecurity/> [konsultiert am 30. Oktober 2023]

MÉDECINS SANS FRONTIÈRES

2023 *Djibo. Leben unter Blockade*. URL: <https://www.msf.ch/de/neueste-beitraege/artikel/djibo-leben-unter-blockade> [konsultiert am 30. Oktober 2023]

SMETSCHKA, Barbara

1997 *Frauen – Fremde – Forscherinnen*. Leben und Werk der Absolventinnen des Wiener Instituts für Völkerkunde 1945–1975. Ein Beitrag zur Wissenschafts- und Frauengeschichte. Frankfurt *et al.*: Peter Lang Verlag

SUDETENPOST (Offizielles Organ der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich)

1984 „Südmährer geehrt“, *Sudetenpost* 30. Jg., 8. Oktober 1984